

JONAS VERLAG

WERKS

STATT

WITTEN-

BERG

**KBI 12**

Herausg.:  
Marie Bauer  
Celica Fitz  
Bettina-Maria Mueller  
Annette Plaz

**LABOR ZUM  
KIRCHENBAU  
DER ZUKUNFT**

# **WERKSTATT WITTENBERG**

**EIN LABOR ZUM KIRCHENBAU DER ZUKUNFT  
Summer School + Zukunftslabor**

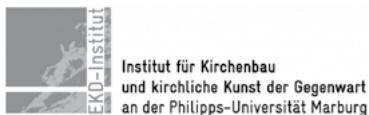
**WERKSTATT WITTENBERG  
19. bis 23. Juli 2017**

**Dokumentation // EIN LABOR ZUM KIRCHENBAU DER ZUKUNFT  
Summer School + Zukunftslabor**

**WERKSTATT WITTENBERG 19. bis 23. Juli 2017**

**Kooperationspartner**

Ein gemeinsames Projekt der Wüstenrot Stiftung und des EKD-Instituts für Kirchenbau an der Philipps Universität Marburg, zusammen mit den Architekturfakultäten der Technischen Universität Dresden, Technischen Universität Kaiserslautern und der Technischen Universität München im Rahmen des Reformationjubiläums 2017.



# ZUKUNFTSLABOR

<b>1</b>	<b>Prolog zu Wittenberg - Die Kreativität der Reformation // Thomas Erne</b>	<b>7</b>
<b>2</b>	<b>Brüchigkeit und Authentizität Wittenbergs // Die Herausgeberinnen</b>	<b>9</b>
<b>3</b>	<b>Vorwort der Wüstenrot Stiftung // Stefan Krämer</b>	<b>15</b>
<b>4</b>	<b>ARCHITEKTURKONZEPTE</b>	<b>19</b>
4.1	Kirchengebäude und ihre Zukunft // Bettina-Maria Mueller	21
4.2	Sakraler Raum und reges Leben // Thomas Will, Franziska Herborn	27
4.3	RE.FORM.IERT. // Dirk Bayer	35
4.4	Ein Haus für die Gemeinde // Marie Bauer	41
<b>5</b>	<b>ALLTAG UND AURA</b>	<b>49</b>
5.1	The real Wittenberg // Annette Plaz	51
5.2	Laden in der Mittelstraße 11 // Yannick Barnekow	55
5.3	Hausflur in der Collegienstraße 82 // Julius Henckel	57
5.4	Am Stadtgraben: Kleingartenverein // Christian Kawerau, Rebecca Best	61
5.5	Laden in der Collegienstraße 21 // Jennifer Marten, Alexandra Huber, Annika Landt	65
<b>6</b>	<b>GEBAUTES</b>	<b>69</b>
6.1	Bruno Fioretti Marquez	71
6.2	Brückner & Brückner Architekten	81
6.3	Schulz und Schulz Architekten	93
6.4	soan architekten	103
<b>7</b>	<b>AUSBLICK</b>	<b>107</b>
7.1	Spiritualität und Raum: Zur Bedeutung der Aura im modernen Kirchenbau // Thomas Erne	109
7.2	Statement zur Werkstatt Wittenberg // René Hartmann, Stefan Krämer	129
7.3	Neue Wege für Kirchen im Wandel // Katja Lembke	135
<b>8</b>	<b>ABSCHLUSS</b>	<b>137</b>
8.1	Zu den Anforderungen eines zukunftsfähigen Sakralbaus // Post-its der Studierenden	138
8.2	Namen aller Beteiligten und Studierenden	141

# 1

**Detailaufnahme  
Sprüschablone //**  
Vorbereitungen für  
die gemeinsame  
Werkstatt



# DIE KREATIVITÄT DER REFORMATION

## PROLOG // THOMAS ERNE

1

Ist Reformation mehr als die Erinnerung an eine vergangene revolutionäre Tat? Löst die von Luther und Zwingli ausgegangene religiöse Bewegung auch heute noch etwas aus? Gibt es eine Kreativität, die neue Ideen für die Gestaltung der Zukunft der Kirche und ihrer Gebäude freisetzt und die mit der Reformation in Verbindung steht? Man kann solche Fragen nicht nur theoretisch beantworten. Es kommt auch auf den Versuch an. Und eine solcher Versuch war die WERKSTATT WITTENBERG, veranstaltet im Rahmen des Reformationsjubiläum 2017 vom EKD-Institut für Kirchenbau in Kooperation mit der Wüstenrot Stiftung. Das Ziel dieser Summer School in der Wittenberger Exerzierhalle war es einen kreativen Prozess zu initiieren, der sich mit den Erinnerungen an den religiösen Aufbruch bei Luther und Zwingli verbinden lässt und die Basis für innovative Experimente in der Gegenwart darstellt. Dazu brachte die WERKSTATT WITTENBERG das kreative Potential der Architekturstudierenden aus Dresden, Kaiserslautern und München mit der konzeptionellen Neugier der Theologiestudierenden aus Marburg zusammen und entfesselte ein Feuerwerk an Ideen.

Was wären denn Merkmale einer Kreativität, die vom religiösen Aufbruch der Reformation inspiriert ist? In der WERKSTATT WITTENBERG gab es zahlreiche Hinweise, etwa wenn die Studierenden das Risiko eingingen eine eigene Linie zu entwickeln und dieser auch gegen Widerstände folgten. Oder wenn sie etwas Neues aus innerer Überzeugung begannen und sich nicht mechanisch an Vorgaben hielten. Ein Anknüpfungspunkt war es Traditionen nicht nur als Resultat zu behandeln, sich selbst als Ressource ernst zu nehmen und in dieser Haltung einer authentischen Selbstartikulation sich mit anderen zusammenzuschließen. Die Energie, die eine solche wechselseitige Bestärkung der

kreativen Selbstartikulation in einer Gruppe freisetzt, war in den gemeinsamen Projekten vor Ort mit Händen zu greifen.

Das Potential einer reformatorisch inspirierten Kreativität kam deshalb nicht nur in innovativen Entwürfen der einzelnen Studierenden zum Umbau von Kirchen und Gemeindehäusern in Dresden, München und Kaiserslautern zum Ausdruck.

Besonders prägnant wurde die Perspektive einer schöpferischen Aktualisierung der Reformation in der gemeinsamen Arbeit an vier ungenutzten Orten, zwei leerstehenden Läden, einem Hausflur und einem Platz am See des Kleingartenvereins in Wittenberg. Hier ging es um die Aufgabe die schwer fassbare Aura, die Spuren der Erinnerungen, des Verfalls, aber auch der unabgeholzten Möglichkeiten zu entdecken, architektonisch zu formulieren, theologisch zu deuten und öffentlich zugänglich zu machen.

# 2

**WERKSTATT  
WITTENBERG //**  
Aufbau der  
Ausstellung



# BRÜCHIGKEIT UND AUTHENTIZITÄT WITTENBERGS // DIE HERAUSGEBERINNEN

## 2

2017 veranstaltete das Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart Marburg vom 19. bis 23. Juli in Kooperation mit den Architekturfakultäten der Technischen Universitäten Dresden, Kaiserslautern und München sowie der Wüstenrot-Stiftung die WERKSTATT WITTENBERG als Beitrag zum Reformationsjubiläum.

### **Das WERKSTATT Thema**

Die Zukunftsfähigkeit von Kirchen

Die Grundlage der WERKSTATT WITTENBERG bildeten Schlüsselfragen: Wie sieht der Kirchenbau der Zukunft aus? Welche Herausforderungen und Chancen entstehen rund um sakrale Bauaufgaben infolge der sozialen und kirchenpolitischen Situation in Deutschland? Inwiefern verändert sich der soziale Stellenwert von Kirchenbauten? Wie reagieren Architekt\*innen mit neuen baulichen Lösungen auf gesellschaftliche und liturgische Anforderungen? Und schließlich: Wie können Theolog\*innen diesen Innovationsprozess von ihrer Seite her gestalten?

### **Die WERKSTATT Idee**

Das Entwickeln einer gemeinsamen Herangehensweise

Kirchliches Bauen ist die gemeinschaftliche Aufgabe von Theologie und Architektur. Um sie zu meistern, müssen beide eine gemeinsame Sprache entwickeln. Durch das modellhafte und probeweise Durchspielen konkreter Projekte kommen sich die beiden Disziplinen näher und versetzen sich in die Lage, sakrale Gebäude gemeinsam umzusetzen.

Dies bedeutete im Rahmen der WERKSTATT WITTENBERG eine Phase des Lernens an konkreten Beispielen im Rahmen einer intensiv geführten Ausstellungsdebatte

und Jury. Als Methoden dienten unter anderem wechselseitige Befragungen, ein eigener Jury-Preis der Studierenden neben der professionellen Jury sowie Stegreifprojekte. In den Stegreifprojekten wurden Alltagsorte in Wittenberg durch künstlerisch-räumliche Interventionen verändert und die „Aura“ dieser Orte freigelegt und entwickelt. Auf diese Art wurde im öffentlichen Raum der Stadt untersucht, wie „Kirche“ für ein städtisches Publikum geöffnet und neu erlebbar gemacht werden kann. In diesem Zusammenhang wurden auch Modellideen wie die Pop-Up-Kirche und liturgische Performances diskutiert.

Möglichkeiten einer stadträumlichen und inneren Ordnung für sakrale Gebäude konnten an architektonischen Modellen erläutert werden. So weitete sich der Blick der Theolog\*innen in Bezug auf die Proportion, Raumabfolge und Materialität eines Raumes. Architekt\*innen wiederum gewannen Einblicke in die Prioritäten der liturgischen Abläufe und Gegebenheiten. Hierzu waren vorbereitete Texte und eine lebendige Diskussion vor Ort essenziell, um den theologischen Fragen, Erwartungen und Sichtweisen näher zu kommen.

Insgesamt zeigte die WERKSTATT verschiedene Möglichkeiten auf, wie zukunftsfähiger Kirchenbau im Gespräch von Architektur und Theologie gemeinsam auf den Weg gebracht werden kann. Statt einer einseitigen Dominanz eines Fachbereichs deuteten sich in der bewusst vollzogenen Interdisziplinarität gemeinsame Lösungen an. Dieser

# 2

kommunikative Prozess fördert ein ständiges Ausloten von baulichen wie theologischen Möglichkeiten und verlangt von den beteiligten Partnern die Fähigkeit zu verstehen, worin die Expertise des jeweils Anderen besteht. Die Realisierung eines funktionierenden Gebäudes fordert sicher noch viele weitere Aspekte. Wir sind aber zu dem Schluss gekommen, dass ein geübtes, umsichtiges und kundiges Gespräch von Theolog\*innen und Architekt\*innen die Basis für starke Gebäudekonzepte im Kirchenbau liefert.

## **Das Reformationsjubiläum als WERKSTATT-Rahmen**

Der 500. Jahrestag der Veröffentlichung von Luthers Thesen diente uns als symbolträchtiger Rahmen, um diese Fragen zwischen Lehrenden, Studierenden sowie ausgesuchten Stellvertretern der Theologie und Architektur zu diskutieren. Immerhin verwies das Reformationsjubiläum 2017 auf die Historie der Stadt Wittenberg als Impulsgeberin für reformatorische Prozesse, auch in der Architektur und im Kirchenbau. „Das, was von Wittenberg im 16. Jahrhundert ausging, veränderte Deutschland, Europa und die Welt.“<sup>1</sup>

Die Aufbruchsstimmung in Wittenberg 500 Jahre später hier wieder aufleben zu lassen, Neues zu denken, Altes zu reformieren, war Ausgangspunkt und Motivation zur WERKSTATT WITTENBERG.

## **Die WERKSTATT als Labor**

Mit dem Konzept einer Werkstatt als Labor für zukunftsfähigen Kirchenbau wurde ein Freiraum geschaffen, um mit Studierenden aus Dresden, München, Kaiserslautern und Marburg Fragen der konstruktiven Zusammenarbeit in der Auslobung und Planung von kirchlichen Bauaufgaben beim Neu- oder Umbau von Kirchen zu bearbeiten. Die Ergebnisse sind als Statements zum Kirchenbau aus Sicht von aktuellen und zukünftigen Expert\*innen in Kap. 7 und 8 in diesem Buch dargestellt.

## **Alte Exerzierhalle als zentraler Ort für die WERKSTATT**

Der zentrale Ort unserer WERKSTATT WITTENBERG war die große Exerzierhalle aus dem Jahr 1885 – ein langgestreckter Baukörper aus der Gründerzeit. Als Teil einer klugen Stadtentwicklung, die bis spätestens 2017 wichtige, strategisch verteilte Stadtbausteine aktivierte, wurde die am Rand der Altstadt gelegene Halle als Veranstaltungsort neu adressiert. Für Teilnehmer\*innen und Besucher\*innen fungierte die Exerzierhalle nicht nur als öffentlicher Veranstaltungs- und Arbeitsraum für diverse Ausstellungs-, Diskussions- und Präsentationsformate, sondern auch als gemeinsame Mitte zur Vorbereitung und Reflexion der einzelnen Programmpunkte.

Am Abschlussstag diente unser Zentrum als Ausgangspunkt für Stadtpaziergänge zu „neuen auratischen Orten“ in Wittenberg – Studierende hatten diese im Format „Stegreifprojekte“ während der Werkstattwoche transformiert.

<sup>1</sup> // <https://www.luther2017.de/de/jubilaeum/reformations-jubilaeum>

**Praxis und Theorie //**  
Stegreif-Projekte während der  
WERKSTATT WITTENBERG



**Baustellenführung //**  
mit Prof. José  
Gutierrez Marquez  
und Werkstatt-  
Teilnehmern im Schloss  
Wittenberg

# 2

Verantwortlich für die Auswahl der Orte sowie für die gesamte Projektkoordination war die Kulturwissenschaftlerin Annette Plaz.

## **Entwürfe von Architektur-Studierenden als Impulse**

Um während der Werkstattwoche genug Diskussionsstoff, eine Vorbildung der Teilnehmer\*innen zu den vereinbarten Fragestellungen sowie die für unser Thema essenziell Sensibilisierung für das Spektrum der Schlüsselfragen zu erreichen, wurden Entwurfsprojekte an den Technischen Universitäten Dresden, Kaiserslautern und München entwickelt.

Durch die Bearbeitung derselben Bauaufgabe durch mehrere Entwurfsverfasser\*innen entstanden beispielsweise für die Neuausrichtung des Gemeindehauses für St. Lukas in München viele verschiedene Lösungsansätze – und damit verbunden gute Möglichkeiten zum vergleichenden Diskutieren. Vor Ort bestand die Aufgabe für die Entwurfsverfasser\*innen darin, ihre Arbeiten öffentlich auszustellen, Konzeptidee sowie Analyseergebnisse einem breiten Fachpublikum transparent und überzeugend darzulegen und sich auf eine interdisziplinäre professionelle Debatte und letztlich realistische Kritik einzulassen.

Die Leitung der Entwurfsprojekte hatten die Architekt\*innen Prof. Hannelore Deubzer mit Bettina-Maria Mueller und Marie Bauer aus München, Prof. Dirk Bayer aus Kaiserslautern mit Daniel Berger und Maximilian Wienecke

sowie Thomas Will zusammen mit Franziska Herborn aus Dresden.

## **Theologische Vorbereitung der WERKSTATT**

Zeitgleich widmeten sich Studierende der Evangelischen Theologie unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Erne und Celica Fitz vom Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart an der Philipps Universität Marburg zeitgenössischen Formen von Vergemeinschaftung und Gemeindeleben in der Stadt sowie Möglichkeiten liturgischer Interventionen im städtischen Raum.

## **Künstlerische Stegreifprojekte zur Erzeugung von „Aura“**

Ergänzend sollten Ideen und Visionen im Stegreif vor Ort entstehen. Das Format „Alltag und Aura“ wurde an vier verschiedenen Orten in Wittenberg durch den Künstler Benjamin Zuber begleitet. Die Aufgabe der Studierenden war hierbei, konkrete Handlungen, Performances oder baulich-künstlerische Interventionen zu realisieren, um die Aura des jeweiligen Ortes zu inszenieren (Kap. 5).

## **Ausstellungen, Diskussionen und Vorträge**

Zur professionellen Begleitung unserer Suche nach Entwurfsstrategien für zukunftsfähige sakrale Räume fanden neben den individuellen Projektkritiken Impulsvorträge und Podiumsdiskussionen von Architekt\*innen wie auch von Forscher\*innen der Geschichte, Theologie, Kunstwissenschaft und Denkmalpflege statt. Diese brachten ihre Expertise bei der Jurierung der individuellen studentischen Entwürfe, in Impulsvorträgen und Podiumsdiskussionen ein.

Durch dieses Konzept verschiedener inhaltlicher Formate, interdisziplinärer Impulse und dem Mixed-Task-Portfolio erhielten Besucher\*innen und Teilnehmer\*innen ganz direkt und interaktiv Zugang zur Materie (Kap. 4.1).

### **Vorträge während der WERKSTATT WITTENBERG**

#### **Donnerstag 20.07.2017:**

Zum Thema Spiritualität und Raum

Prof. Dr. Thomas Erne

Gido Hülsmann

Dr. Stefan Krämer

Prof. Dr. Kerstin Wittmann-Englert

#### **Freitag 21.07.2017:**

Denkmalschutz. Welche Funktionen sind verträglich mit der spirituellen Bedeutung und gestalterischen Qualität von Kirchen?

Klaus Block

Dr. Stefan Krämer

Timm Ohrt

Prof. Dr.-Ing. Hille von Seggern

Prof. Dr. phil. Leo Schmidt

Prof. Dr. Kerstin Wittmann-Englert

#### **Sonntag 23.07.2017:**

Architektur und Stadtbild.

Wozu brauchen wir heute noch Kirchengebäude?

Dr. Karin Berkemann

Prof. Dr. Thomas Erne

Dr. Regina Heyder

Dr. Stefan Krämer

Prof. Dr. Kerstin Wittmann-Englert

### **Theorie und Praxis**

Eine besondere Chance die universitäre Theorie mit der Praxis des Bauens ins Gespräch zu bringen, waren die Werkstattgespräche mit renommierten Architekten.

Wie sich unsere Gesprächspartner von Brückner & Brückner Architekten, Bruno Fioretti Marquez, soan Architekten und Schulz und Schulz Architekten zum zeitgenössischen Kirchenbau als Bauaufgabe positionieren beschreiben sie in diesem Band anhand ihrer neuen Projekte (Kap. 6).

Gido Hülsmann und Dirk Boländer von soan architekten stellen mit dem „Q1 – Eins im Quartier“ vor, wie ein Stadtteilzentrum mit einem Andachtsraum unter einem Dach verbunden wird. Sie zeigen damit auf, wie die Funktionen eines multikulturellen Begegnungsraums mit den ästhetischen Ansprüchen des 21. Jahrhundert vereinbar werden. Bauliche Elemente werden als Träger von Bedeutung erkannt und ihre liturgische Nutzung mitgestaltet: In der Kirche Winz Baak in Hattingen wird die Feier am Tisch zum Gestaltungsmerkmal des um den Altar herum konzipierten Raums. Mit der Materialsprache und ihrer Kraft Atmosphären baulich zu fassen, arbeiten auch Brückner und Brückner Architekten. Peter Brückner bereichert die Werkstatt mit seinem genauen Gespür für Farb- und Formsymbolik die sich nicht im unbestimmt Abstrakten verliert sondern den regionalen und sozialen Bezug zum bebauten Ort betont. Welche Suchbewegungen notwendig sind um in Verbindung von Materialsprache und Ortsbezug einen atmosphärischen Raum zu generieren berichten die Architekten am Beispiel der Spannung von Passage und Stille der Offenen Kirche St. Klara in Nürnberg, dem Bildungshaus der Diözese Regensburg zwischen Begegnung

# 2

und Lehre und Rückzug und Lernen sowie dem Zusammenkommen von Geschichte und Zukunft in der Kirchensanierung der Pfarrkirche St. Augustin in Coburg. Ob solche Modelle einer postsäkularen Auratisierung entsprechen, erörtert Thomas Erne in diesem Band (Kap. 7.1). Im Gespräch mit Ansgar Schulz (Schulz und Schulz Architekten) über St. Trinitatis in Leipzig wurde deutlich, wie das theoretische Konzept der Ausbildung von Adressen greift. St. Trinitatis wird als eine sakrale Adresse mit Signalwirkung in den Stadtraum wahrgenommen.

Die Kirche erhebt mit ihrem wuchtigen Auftritt den Anspruch der Repräsentation ihrer Konfession im urbanen Raum. Diese repräsentative Haltung steht aber im Spannungsfeld mit der Nahwirkung der Kirche, denn St. Trinitatis soll auch den Einzelnen als Suchenden ansprechen.

Dass im Innenhof und den Raumeinheiten von St. Trinitatis verschiedene Kulturen und Lebensrealitäten aufeinandertreffen, während gleichzeitig individuelle Kontemplation möglich ist, verdeutlicht die Strategie einer zeitgemäßen sakralen Adresse. Die Aufgabe von Architektur ist es, diesem widersprüchlichen Anspruch gerecht zu werden. Inwieweit es in St. Trinitatis gelungen ist die Haltungen von Repräsentation und Privatheit räumlich zu fassen und ob beide Haltungen auch in die Alltagsrealität der Stadt hineinwirken, war Gegenstand des Gespräches der Studierenden mit Ansgar Schulz.

## **Experteninput – Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Sakralbauern**

Ein weiteres Beispiel für den praxisbezogenen Werkstatt-Diskurs ist die Führung von Prof. José Gutierrez Marquez (Bruno Fioretti Marquez) durch das renovierte Evangelische Predigerseminar im Wittenberger Schloss. Prof. José Gutierrez Marquez gab allen WERKSTATT-Teilnehmer\*innen die Gelegenheit, sich über den Entwurf, das stadträumliche Gefüge und die Umsetzung dieser Neuinterpretation von „Kloster heute in Wittenberg“ zu informieren. Aspekte der Planung und Umsetzung bis hin zu Materialauswahl und Detailkonzept wurden vor Ort erläutert.

Die Konsequenz des Entwurfs zeigt sich im respektvollen und zugleich neu-interpretierenden Umgang mit der Altbausubstanz. Am Beispiel des neu betonierten Treppenhauses und den Anschlüssen und Übergängen zum Bestand lässt sich diese Haltung deutlich erkennen. Jedes Detail zeugt von der Entwicklung des klassischen Klosterkonzeptes hin zu einem neuartigen Bautypus mit vielfältigen neuen Funktionen für das Predigerseminar. So wurde etwa das Konzept des Wandelganges durch eine Abfolge an Durch- und Übergängen mit wechselnden Freiraum- und Innenraumbezügen neu interpretiert. Dabei entstanden gleichzeitig Räume für Gemeinschaft sowie für den individuellen Rückzug.

Beim Gang durch das Gebäude fielen die gerahmten Blicke besonders auf. Diese bereichern nicht nur das Innere, sondern stellen bewusst gesetzte, stadträumliche Bezüge her, wie etwa zur benachbarten Schlosskirche und ihrem prägnanten Turm. So gleicht der Weg durch das Gebäude einem Gang durch die religiöse Geschichte Wittenbergs (Kap. 6.1).